



Die Mischung macht's

Mit dem KIA-Studium zur Vermessungsingenieurin

EIN FORUM-INTERVIEW MIT MELANIE CZUBERNAT VON PHILIP WEHMEYER | MÜNSTER

Melanie Czubernat ist Ende 20 und in Münster geboren. Sie spielt seit ihrer Jugend Volleyball und hat während eines Schulpraktikums ihre Begeisterung für die Vermessung entdeckt. Heute ist sie Vermessungsingenieurin im Büro von ÖbVI Rudolf Wehmeyer und ÖbVI Burkhard Quatmann in Münster. KIA Vermessung nannte sich ihr Bachelorstudiengang an der Hochschule Bochum. KIA steht für »Kooperatives Studium mit integrierter Ausbildung«. Im folgenden Interview erzählt Melanie Czubernat dem FORUM-Redakteur Philip Wehmeyer von den Besonderheiten und Herausforderungen ihres Bildungswegs.

FORUM | Du hast schon während deiner Schulzeit Kontakt mit Vermessung gehabt, Wie bist du dazu gekommen?

MELANIE CZUBERNAT | Mit 15 musste ich ein Schulpraktikum machen. Ursprünglich wollte ich in ein Architekturbüro, habe aber keines gefunden, das mich für nur zwei Wochen aufnimmt. Einer der Architekten hat mir dann vorgeschlagen, dass ich es bei einem Vermessungsingenieur versuchen könnte, das wäre etwa wie Architektur.

Dass Architektur nicht Vermessung ist, weiß ich heute. Zu meinem Glück habe ich dann auch einen ÖbVI in Münster gefunden, der in der Nähe des Arbeitgebers meiner Mutter sein Büro hatte. Das hat mir damals den Arbeitsweg erheblich erleichtert. Die zwei Wochen Praktikum haben mir dann so gut gefallen, dass ich mein Praktikum in der 12. Klasse wieder bei einem ÖbVI gemacht habe.

FORUM | Was hat dir denn während des Praktikums so gut gefallen?

CZUBERNAT | Die Abwechslung, ganz klar. Mir hat besonders der Wechsel zwischen Innen- und Außendiensten gefallen. Zum einen das Mathematische und Zeichnerische im Innendienst, aber auch gerade die körperliche Arbeit im Außendienst, wie Grenzsteine mit dem Spaten zu suchen und den ganzen Tag auf den Beinen zu sein. Ich bin schon immer sportlich sehr aktiv gewesen und kann es mir bis heute nicht vorstellen, nur im Büro am Schreibtisch zu sitzen.

FORUM | Wie lief dann das Praktikum in der 12. Klasse?

CZUBERNAT | Das Praktikum fand in Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster statt und war zweigeteilt. Ich habe damals Sport- und Architekturvorlesungen gehört, weil hier genau meine Interessen lagen.

Den praktischen Teil habe ich dann bei einem anderen ÖbVI absolviert. Und zwar, weil ich wissen wollte, ob mir das Arbeiten vorher aufgrund der Kollegen so viel Spaß gemacht hatte oder ob ich mir Vermessung tatsächlich als Beruf für mich vorstellen konnte. Und weil mir in den Architekturvorlesungen gerade das Mathematische besonders fehlte, wurde mir bereits während des Praktikums klar, dass ich Vermessung und nicht Architektur studieren möchte.

Die endgültige Entscheidung für die Vermessung hat mir mein damaliger Chef in gewisser Art und Weise abgenommen. Ich bekam noch während des Praktikums die verbindliche Zusage eines Ausbildungsvertrags. Nach ein paar Monaten Bedenkzeit habe ich mich dann letztendlich dazu entschieden, die Ausbildung zur Vermessungstechnikerin zu machen.

FORUM | Du hast keine gewöhnliche Ausbildung gemacht. Anstatt zur Berufsschule zu gehen, bist du nach Bochum zur Fachhochschule gefahren und hast Vorlesungen gehört. Wie läuft diese Art der Ausbildung ab?

CZUBERNAT | Genau. Ich habe zuerst mit der normalen Ausbildung angefangen und habe dann in der Berufsschule schnell bemerkt, dass ich durch meinen Mathematik-Leistungskurs schon weiter war, als es der Lernstoff in der Schule vorsah. Ein klassisches Studium wollte ich damals nicht aufnehmen, weil ich diese theoretische Art aus der Schule erst mal leid war. Ich wollte



lieber mehr Berufspraxis in meinem Alltag haben. Mein Ausbilder hat das natürlich mitbekommen und mir das damals neue KIA-Studium der Hochschule Bochum vorgestellt. Dabei geht es darum, dass der Auszubildende ab dem zweiten Lehrjahr anstelle der Berufsschule die ersten Semester des Geodäsiestudiums absolviert. Das war für mich der beste Kompromiss, um Praxis und Theorie, bei gleichzeitiger Fortzahlung der Ausbildungsvergütung, erlernen zu können.

FORUM | Wenn du sagst, dass du die ersten Semester des Studiums gehört hast, waren das dann alle Vorlesungen, die ein »gewöhnlicher« Student auch mitnimmt?

CZUBERNAT | Nein. Ich habe die Hälfte der Vorlesungen gehört. Das heißt, in meinem zweiten Lehrjahr habe ich die Hälfte des ersten und zweiten Semesters gehört, in meinem dritten Lehrjahr dann die andere Hälfte des ersten und zweiten Semesters.

Währenddessen habe ich ganz normal auch die Prüfungen zu den Vorlesungen gemacht, von den Prüfungen der Berufsschule

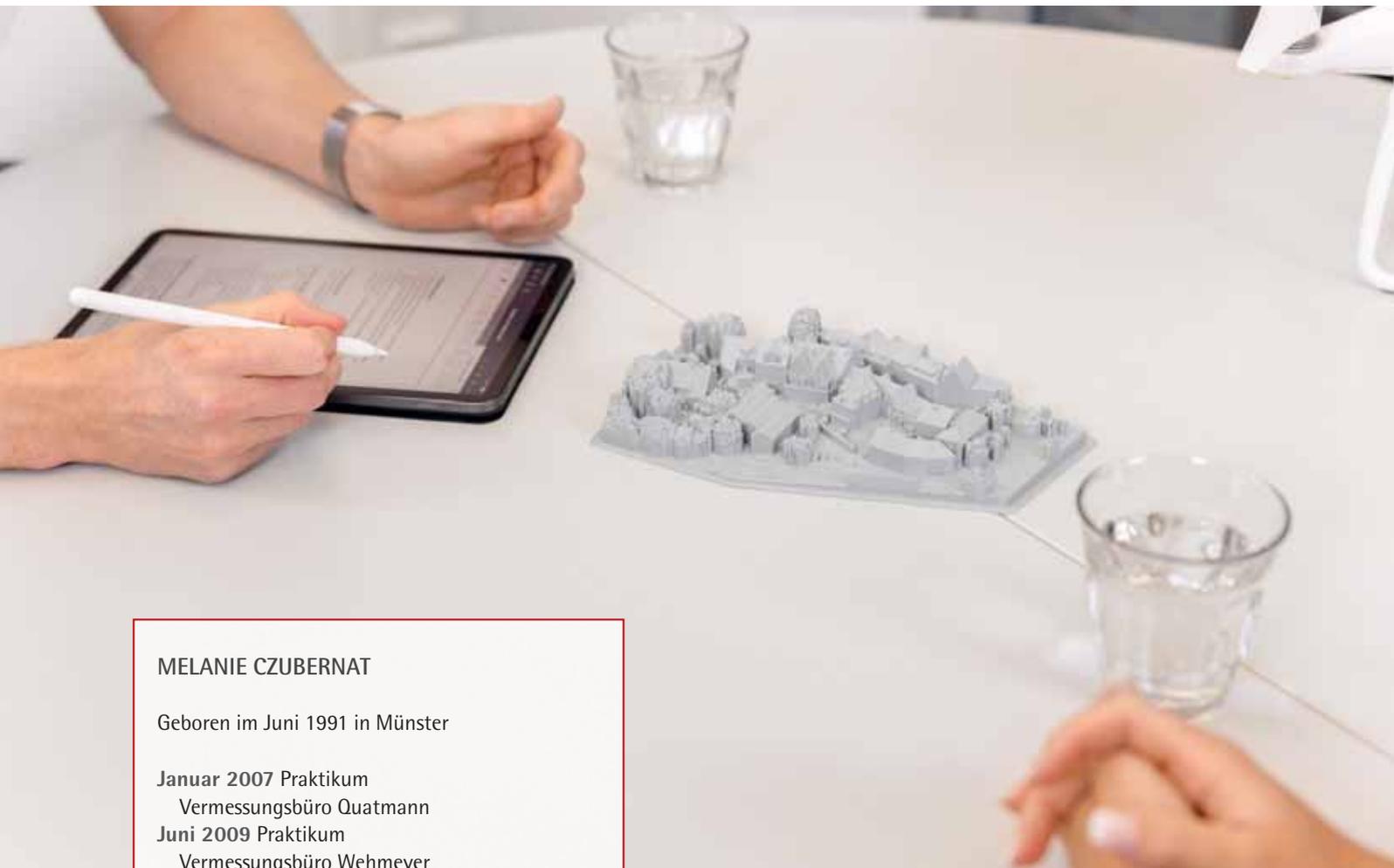
war ich seit dem zweiten Lehrjahr befreit. Da meine Ausbildung dann nach dem dritten Lehrjahr beendet war, musste ich wie alle anderen Techniker auch die Abschlussprüfung schreiben.

Die Inhalte der Berufsschule habe ich während des Studiums und vor der Abschlussprüfung gesondert gelernt. Somit hatte ich dann nach den drei Jahren meiner Ausbildung einerseits die Ausbildung und andererseits die ersten zwei Semester des Studiums absolviert.

FORUM | Wie hast du den Stoff der Berufsschule nachgeholt?

CZUBERNAT | Ich war eine der Ersten, die damals mit dem KIA-Studium starteten. Deshalb gab es auch keinerlei Erfahrungen, wie ich den Stoff hätte nachholen können.

Ich habe mich dann an meine alte Klasse aus der Berufsschule gewandt und mir Unterlagen besorgt. Allerdings war von den ursprünglichen Technikern nur noch eine Technikerin übrig geblieben. Somit musste ich mir den Stoff mehr oder weniger selbst beibringen.



MELANIE CZUBERNAT

Geboren im Juni 1991 in Münster

Januar 2007 Praktikum

Vermessungsbüro Quatmann

Juni 2009 Praktikum

Vermessungsbüro Wehmeyer

2010 Allgemeine Hochschulreife am

Immanuel-Kant-Gymnasium in Münster-Hiltrup

2010–2013 Ausbildung zur Vermessungstechnikerin

2011–2013 Studium

KIA Vermessung, Hochschule Bochum

2013–2018 Studium Teilzeit Vermessung,

Hochschule Bochum (Bachelor of Engineering)

2010–2018 Vermessungsbüro Wehmeyer, dann

fusioniert zu vbm Vermessungsbüro Münsterland

Seit **2018** vbm Vermessungsbüro Münsterland

FORUM | Durch das KIA-Studium hast du also das Geodäsiestudium um ein Jahr verkürzt und gleichzeitig deine Ausbildung abgeschlossen.

CZUBERNAT | Richtig, dazu kommt aber natürlich noch die Bindung an den Ausbildungsbetrieb.

FORUM | Gab es denn ein gewisses Maß an Überschneidung zwischen Berufsschule und Studium?

CZUBERNAT | Nein. In einigen Teilen vielleicht, aber grundsätzlich gab es nicht viele Gemeinsamkeiten zwischen dem Studium und dem Lernstoff der Ausbildung.

FORUM | Wie hast du dann nach der Ausbildung weitergemacht?

CZUBERNAT | Normalerweise sieht das KIA-Studium vor, dass nach der Ausbildung das Studium in Vollzeit ab dem dritten Semester weitergeht. Ich habe mich aber dagegen entschieden, weil mein Ausbilder mir ermöglicht hat, auch die restlichen Semester in Teilzeit zu studieren und nebenbei dann normal als Technikerin in dem Betrieb zu arbeiten.

Dadurch habe ich dann auch schon etwas Gehalt bekommen und konnte mir das Studium selber finanzieren. Ich habe so natürlich länger für mein Studium gebraucht, war aber selbstständig und nicht auf die Unterstützung meiner Eltern angewiesen.

FORUM | Du hast zum Ende des Studiums die Bachelorarbeit mit



dem Thema »Einsatz von UAV bei der Aufnahme von amtlichen Lageplänen in ÖbVI-Büros unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte« geschrieben. Worum ging es dabei im Kern?

CZUBERNAT | Die Bachelorarbeit ist in einer Kooperation aus mehreren ÖbVI-Büros entstanden. Die Idee der wirtschaftlichen Betrachtung eines Einsatzes von UAV (»unmanned aerial vehicle«) gab es zu dem Zeitpunkt schon. Ich habe mich damit befasst, die Arbeiten im Außendienst bei der Erstellung von amtlichen Lageplänen mithilfe von UAV zu beschleunigen. Dabei ging es darum, ob und wie UAV und fotogrammetrische Aufnahmen die klassischen tachymetrischen Messungen bei Lageplänen ergänzen oder ersetzen können.

Der wirtschaftliche Aspekt stand dabei immer auch mit im Mittelpunkt der Betrachtung. Ich habe dafür Entscheidungskriterien und Parameter definiert, anhand derer ich eine Empfehlung entwickelt habe, ob rein tachymetrisch oder ergänzend auch fotogrammetrisch gemessen werden sollte. Dabei haben u. a. Aspekte wie Größe und Vegetation eine Rolle gespielt. Die

Daten für meine Bachelorarbeit habe ich im Zuge von drei Auftragsarten des Büros erhoben und den Aufwand von Innen- und Außendienst getrennt betrachtet.

FORUM | Was ist von deiner Bachelorarbeit übrig geblieben?

CZUBERNAT | Das Bachelorstudium habe ich 2018 beendet und wurde dann von dem Büro übernommen. In den letzten zwei Jahren hat sich viel entwickelt. Die Kooperation der ÖbVI-Büros hat sich weiter gefestigt und der ursprüngliche Gedanke meiner Arbeit, die UAV für amtliche Lagepläne einzusetzen, hat sich ausgeweitet.

Mittlerweile nutzen wir die UAV für wesentlich mehr Aufgabengebiete als ursprünglich angedacht.

Die Kooperation der Büros hilft da natürlich, um sich fachlich auszutauschen und neue Projekte ins Leben zu rufen. Von meiner ursprünglichen Bachelorarbeit ist also nicht ganz so viel übrig geblieben, sie hat aber, glaube ich, einige Tore geöffnet und meinen aktuellen Arbeitsplatz geprägt.



FORUM | Würdest du das KIA-Studium wieder so machen oder hast du dich doch stellenweise überfordert gefühlt? Was sind - zurückblickend betrachtet - kritische Punkte?

CZUBERNAT | Ganz klar ja! Für mich war es genau die richtige Mischung aus anspruchsvollem Studium und praxisnahem Arbeiten.

Schwierigkeiten gab es natürlich auch: Ich wurde damals vollkommen unvorbereitet in das KIA-Studium hineingeworfen. Es gab ja noch keine Erfahrungen damit.

Vor allem die Abschlussprüfung war für mich anstrengend, da ich die Berufsschule ja nicht mehr besuchte. Ich habe zur Vorbereitung auf die Prüfung einen Kurs des BDVI besucht, der war für mich Gold wert. Das würde ich auch jedem so empfehlen.

Vielleicht wäre es nicht schlecht, wenn die KIA-Studenten schon während des Semesters auf dem Laufenden gehalten

würden, was den Stoff in der Berufsschule angeht. Das war bei mir noch nicht der Fall. Nicht einfach war auch die Pflege der sozialen Kontakte. Nach jedem Semester musste ich, abgesehen von einer weiteren KIA-Studentin, mit neuen Kommilitonen neu anfangen, kannte dafür aber den gesamten Studiengang.

Es war auch total anstrengend, von Münster zwei bis drei Mal die Woche nach Bochum zu fahren. Ich konnte mir mit dem Technikergehalt keine zweite Wohnung in Bochum leisten und bin deshalb gependelt. Aber daran lässt sich auch nicht so einfach etwas ändern.

Das gehört wohl einfach zu dieser besonderen Ausbildung mit dazu. 



M. Sc. Philip Wehmeyer
Vermessungsingenieur
pwehmeyer@vbm-nrw.de